



Jahresbericht / Qualitätsbericht

2008

Fachambulanz Peine

Vorwort

Mit dem vorliegenden Jahresbericht informieren wir Sie über die Arbeit der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention im Jahr 2008.

Gekennzeichnet war dieses Jahr durch die Fortführung der Geschäftsbesorgung durch die Lukas-Werk Suchthilfe gGmbH, die am 01.10.2007 auf Initiative des evangelisch lutherischen Kirchenkreises Peine als langjährigem und engagiertem Träger der Einrichtung übertragen wurde und die konzeptionelle diakonische Weiterentwicklung der Fachstelle mit Erweiterung der Behandlungsangebote zum Ziel hatte.

Der Ausbau der Ambulanten Rehabilitation stand im Zentrum unserer Bemühungen. Wir konnten unser Angebot um zwei Behandlungsgruppen in Peine erweitern. Zusätzlich haben wir eine Gruppe für Angehörige eingerichtet und mit der Qualifizierung zur Durchführung eines Kurzinterventionsprogramms für Cannabiskonsumenten auf die steigende Nachfrage in diesem Bereich reagiert.

Im Rahmen der Prävention erreichten wir viele unterschiedliche Zielgruppen. 2009 starteten wir mit dem Projekt „HaLT – Hart am LimiT“, das in Kooperation mit dem Landkreis Peine, Fachdienst Jugendamt sowie der Polizei Peine umfassend vorbereitet wurde.

Zum Jahresbeginn erweiterte der Landkreis Peine die Personalkapazitäten in der psychosozialen Betreuung Opiatabhängiger um 25 % erweitert, so dass wir dort der Nachfrage besser gerecht werden können. Im weiteren Jahresverlauf haben wir dann unter anderem den Umzug zum 01. März 2009 in neue Räumlichkeiten nebenan in der Werderstraße vorbereitet.

Eine wichtige Rolle spielte in 2008 die enge Kooperation mit den Selbsthilfegruppen im Landkreis Peine und dabei insbesondere mit den freiwilligen Suchtkrankenhelfern im Haus der Diakonie. Der regelmäßige Austausch hat für beide Seiten einen wichtigen Stellenwert. Wir bedanken uns ausdrücklich für das große Engagement und den unermüdlichen Zeiteinsatz.

Danken möchte ich an dieser Stelle insbesondere dem evangelisch lutherischen Kirchenkreis Peine sowie auch dem Landkreis Peine für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die sehr konstruktive Zusammenarbeit. Zusätzlich danken wir dem Niedersächsischen Landesamt für Soziales, Jugend und Familie sowie allen weiteren Kosten- und Leistungsträgern für die gute Kooperation im Jahr 2008.

Angelika Kahl
Einrichtungsleiterin

Inhaltsverzeichnis

A	Berichtszeitraum.....	3
B	Struktur- und Leistungsdaten.....	3
B-1	Allgemeine Kontaktdaten der Einrichtung.....	3
B-2	Name und Art des Trägers	3
B-3	Organisationsstruktur	3
B-4	Kooperation, Gremien und Verbandsarbeit.....	5
B-5	Leistungsangebote	5
B 5.1	Prävention	5
B 5.2	Beratung	- 8 -
B 5.3	Psychosoziale Betreuung substituierter Opiatabhängiger.....	- 9 -
B 5.4	Medizinische Rehabilitation	13
B-6	Personelle Ausstattung.....	15
B-7	Selbsthilfe/Ehrenamt	16
C	Qualitätsdaten	16
C-1	Jahresstatistik.....	16
D	Qualitätsmanagement	- 22 -

A Berichtszeitraum

1. Januar 2008 bis 31.12.2008

B Struktur- und Leistungsdaten

B-1 Allgemeine Kontaktdaten der Einrichtung

Fachstelle für Sucht und Suchtprävention

des Ev.-luth. Kirchenkreis Peine
Bahnhofstraße 8 31226 Peine
Tel.: 0 5171/ 5081-0
Fax: 0 5171/ 5081-29
E-Mail: fa-peine@lukas-werk.de

Außenstelle

Werderstraße 24
31226 Peine
Tel.: 05171/8088-14
Fax: 05171/8088-15
E-Mail: t.tschirner@lukas-werk.de

Geschäftsbesorgung durch die:

Lukas-Werk Suchthilfe gGmbH

Geschäftsstelle
Kanzleistraße 2
38300 Wolfenbüttel
www.lukas-werk.de

B-2 Name und Art des Trägers

Träger der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention war im Berichtszeitraum der Ev.-luth. Kirchenkreis Peine. Sie wurde bereits 1982 durch den Kirchenkreis gegründet und stellt seitdem die Versorgung der Suchtkranken und Suchtgefährdeten sowie deren Angehörigen im Landkreis Peine sicher.

Im Oktober 2007 übertrug der Ev. –luth. Kirchenkreis als Träger der Fachstelle die Geschäftsbesorgung der Lukas-Werk Suchthilfe gGmbH, die für den vorliegenden Bericht verantwortlich zeichnet.

Zum 01.01.2009 ist die Trägerschaft auf die Lukas-Werk Suchthilfe gGmbH übergegangen.- Gesellschafter der Lukas-Werk Suchthilfe gGmbH ist die Diakonzept gGmbH des Diakonischen Werkes der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig e.V..

B-3 Organisationsstruktur

Einrichtungsleiterin: Angelika Kahl

Die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention bietet seit 1982 differenzierte Hilfeleistungen für suchtgefährdete und suchtkranke Menschen sowie deren Angehörigen an.

Das Einzugsgebiet umfasst den Landkreis Peine auf einer Fläche von 534,86 qkm mit einer Einwohnerzahl von über 134.178 Einwohnern (Stand 31.12.2006). Die Fachstelle ist im Versorgungsbereich die Einzige. Das Einzugsgebiet hat abgesehen von der Stadt Peine mit 49.770 Einwohnern eher ländlichen Charakter und liegt im Städtedreieck Hannover-Braunschweig-Hildesheim.

Die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention befindet sich gemeinsam mit dem Diakonischen Werk des ev. luth. Kirchenkreises in zentraler und verkehrsgünstiger Lage im Haus der Diakonie in Peine. Zusätzlich gibt es in Fußgängerentfernung eine Außenstelle in der Werderstrasse, in der die Psychosoziale Betreuung für Substituierte Opiatabhängige angeboten wird.

Im Rahmen eines integrierten Beratungs- und Behandlungsangebotes bieten wir Hilfen an für suchtkranke und suchtgefährdete Menschen, deren Angehörige, Kollegen und Freunde. Dies umfasst sowohl den Bereich der legalen als auch der illegalen Drogen. Bei Essstörungen sowie nicht-stoff-gebundenen Süchten wie Spiel- oder Online-Sucht stehen wir auch mit unserem Beratungs- und Behandlungsangebot zur Verfügung.

Das Gesamtangebot der Fachambulanz umfasst:

- Prävention
- Raucherentwöhnung
- Gesundheitsförderung
- Beratung und Information in Form von Einzel- Gruppen-, Paar- und Familienberatung
- Krisenintervention
- Angehörigenberatung
- Offene Orientierungs- und Motivationsgruppe
- Vermittlung in Entgiftung und (teil-) stationäre Rehabilitation
- Ambulante Rehabilitation
- Modulare Kombinationsbehandlung
- Vermittlung in Selbsthilfe
- Psychosoziale Betreuung für substituierte Opiatabhängige

B-4 Kooperation, Gremien und Verbandsarbeit

Vernetzung und Kooperation in der Region

Die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention arbeitet in enger Vernetzung mit regionalen Einrichtungen. Hierzu gehören Ärzte und Krankenhäuser ebenso wie andere Hilfeanbieter, Behörden oder Betriebe. Sie nimmt regelmäßig an den Sitzungen des Psychosozialen Arbeitskreis Peine, den Sitzungen des Jugendhilfeausschusses sowie der AG-Sucht in Peine teil und auch mit den regionalen Selbsthilfegruppen finden regelmäßig gemeinsame Gespräche statt, um eine gute Kooperation sicherzustellen.

Vor Ort ist die Einrichtungen in den Sozialpsychiatrischen Verbund integriert, der den gesetzlichen Auftrag hat, die psychosozialen regionalen Hilfeangebote zu koordinieren. Die Sozialpsychiatrischen Verbände beraten Kommune und Politik hinsichtlich der notwendigen Versorgungsstrukturen.

Das Lukas-Werk als geschäftsbesorgende Einrichtung ist Mitglied in der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft für die Suchtarbeit (ELAS) und arbeitet über ihre Geschäftsführung im Vorstand und den Gremien aktiv mit. Die ELAS erarbeitet die fachlichen Positionen für die Diakonie und die diakonischen Trägergruppen in Niedersachsen. Sie ist daneben Mitglied in der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen (NLS), einem Fachausschuss der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (LAG). Die NLS bietet im Rahmen ihres Dienstleistungsangebots neben der fachpolitischen Vertretung gegenüber der Landespolitik und den Bereichen Qualitätsmanagement, einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch für die Präventionsfachkräfte und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der psychosozialen Begleitbetreuung für Substituierte.

Auf der Bundesebene arbeitet das Lukas-Werk im Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe (GVS) bei Fachtagungen und Arbeitskreisen mit und ist Mitglied im Fachbereich Komplementäre Hilfen.

B-5 Leistungsangebote

B 5.1 Prävention

Einleitung

Die Fachstelle für Sucht- und Suchtprävention in Peine legt einen besonderen Wert auf die präventive Arbeit, so wurde nach Beschluss des Kirchenkreisvorstandes Peine im Oktober 2005 der Bereich der Suchtprävention deutlich ausgeweitet. Die hierfür zuständige Mitarbeiterin ist Frau Renate Duschanek-Vogt, die bereits auf vielfältige Erfahrungen in der Präventionsarbeit zurückgreifen kann.

Mit dem Konzept der Gesundheitsförderung ist Suchtprävention positiv orientiert: Individuelle Fertigkeiten und Potentiale sollen gestärkt werden, damit ein Rückgriff auf Suchtmittel nicht mehr erforderlich wird. Sie zielt darauf ab, Menschen in ihren Lebenskompetenzen zu fördern und Informationen zu Konsum, Sucht und Missbrauch von Suchtmitteln zu geben. Die früheren Ansätze der reinen Abschreckung haben sich als wenig wirkungsvoll erwiesen. Prävention dient heute auch als Hilfe beim Risikomanagement. Das bedeutet, dass durch Aufklärung und Förderung der Lebenskompetenzen der verantwortliche Umgang mit Suchtmitteln als Teil der Lebenswelten von Jugendlichen und Erwachsenen akzeptiert wird.

Jedoch zielt ein Schwerpunkt unserer Arbeit darauf, die kritische und selbstverantwortliche Einstellung zu diesem Thema zu fördern und das Einstiegsalter gerade beim Konsum von Nikotin und Alkohol möglichst weit nach oben zu verschieben.

Präventionsveranstaltungen 2008

In 2008 wurde wieder eine Vielzahl verschiedener Präventionsveranstaltungen durchgeführt. Diese reichten von Infoveranstaltungen für unterschiedliche Adressaten über die Begleitung bei der Präventionskonzeptentwicklung und die Mithilfe bei dem bewährten Projekt „Sehne mich süchtig“ an Schulen bis hin zu Vorträgen zu unterschiedlichen Themen.

22.01.2008	2 Vorträge „Glückspielsucht und Suchtprävention - Personalschulung für Toto-Lotto-Geschäftsstellenleiter“ in der Toto-Lotto-Zentrale Niedersachsen in Hannover (Duschaneck-Vogt)
07.02.2008	Elternabend zum Projekt „Sehne mich süchtig“ in der Realschule Edemissen (Duschaneck-Vogt)
28.03.2008	2 x Betroffenenbericht „Illegale Drogen“ und Infos zur Suchtberatungsstelle für 8. Klassen der RS Edemissen in der Beratungsstelle (Karsten F., R. Duschaneck-Vogt)
07.04.2008	Infoveranstaltung „Sucht und illegale Drogen“ für Azubis des 1. Lehrjahres (Verkäufer/innen) in der BBS Vöhrum (Duschaneck-Vogt)
17.04.2008	2 x Betroffenenbericht zu „Illegale Drogen“ und Infos zur Suchtberatungsstelle in der Hauptschule Lengede (Karsten F., Stefan R., R. Duschaneck-Vogt)
30.04.2008	Beratung (1) der RS Hohenhameln in Bezug auf die Entwicklung eines Suchtpräventionskonzeptes (Beratungsstelle, Duschaneck-Vogt)
09.06.2008	Infoveranstaltung „Suchtentstehung und illegale Drogen“ für BVJ-Schüler in der BBS Vöhrum (Duschaneck-Vogt)
16.06.2008	Vortrag „Wie schütze ich mein Kind vor Sucht“ für MitarbeiterInnen der Volksbank Peine in den Räumen der Volksbank (Duschaneck-Vogt)
24.06.2008	Beratung (2) der RS Hohenhameln in Bezug auf die Entwicklung eines Suchtpräventionskonzeptes (Realschule, Duschaneck-Vogt)
05.09.2008	Infostand beim Benefizkonzert der JES-Selbsthilfegruppe Peine (Kahl, Duschaneck-Vogt)
08.10.2008	2 x Vorstellung der Beratungsstelle in der Beratungsstelle zwei 8. Klassen der Realschule Gr. Ilsede (Kahl, Tschirner)
30.10.2008	Infoveranstaltung „Suchtentstehung und illegale Drogen“ für Teilnehmer der Caritas-Jugendwerkstatt in den Räumen der Beratungsstelle (Duschaneck-Vogt)
12.11.2008	„Beratungsbörse“ in der Haupt- und Realschule Ilsede (Duschaneck-Vogt)

18.11.2008	Vortrag „Medienabhängigkeit“ in den Räumen der Kreisvolkshochschule Peine (Duschanek-Vogt)
01.12.2008	Infostand bei der Lan-Party für Eltern und Multiplikatoren des Silberkampfgymnasiums Peine (Duschanek-Vogt)
09.12.2008	Infoveranstaltung „Alkohol“ für KonfirmandInnen aus Valstedt in der Beratungsstelle (Duschanek-Vogt)

Ausblick

Bereits im Jahr 2008 haben wir uns intensiv mit dem Bundesmodellprojekt HaLT – Hart am Limit auseinandergesetzt und die Implementierung im Landkreis Peine geplant. HaLT ist ein breit angelegtes Frühinterventions- und Präventionsprogramm im Alkoholbereich, das zum Einen dem exzessiven Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen früh und präventiv begegnen möchte und zum Anderen den verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol auf kommunaler Ebene fördert, um so einen altersangemessenen Konsum zu erreichen. Neben verschiedenen Fortbildungs- und Schulungsmaßnahmen, die unsere Fachstelle zu einem zertifizierten HaLT- Standort qualifiziert, haben wir eine Kooperation mit dem Landkreis Peine, Fachdienst Jugendamt, Kinder- und Jugendschutz sowie mit der Polizei Peine, Jugendprävention vorbereitet, die in 2009 zum Tragen kommen wird. Geplant ist der Projektbeginn für April / Mai 2009. Wir freuen uns sehr, dass Herr Einhaus als Landrat hierfür die Schirmherrschaft übernommen hat.

B 5.2 Beratung

Das Beratungsangebot richtet sich an Personen, die Schwierigkeiten im Umgang mit Alkohol, Drogen und/oder Medikamenten haben, aber auch an Spieler und Menschen mit Essstörungen sowie deren Angehörige.

Beratung wird hierbei als ein Prozess verstanden, in dem die Klientinnen und Klienten bei der Lösung eines aktuellen oder zukünftigen Problems Unterstützung von einem kompetenten Berater erfahren, wobei auf Freiwilligkeit und Eigenverantwortung der Klientinnen und Klienten Wert gelegt wird. Sie kann kurzfristige Informationsvermittlung bedeuten aber auch eine längerfristig angelegte problemorientierte Beratung sein. Häufig ist Beratung auch eine Vermittlung und Vorbereitung einer weitergehenden Maßnahme (z. B. Entzugsbehandlung und Rehabilitation).

Bei der Vorbereitung auf eine Rehabilitation kommt in der Beratungsphase eine standardisierte Diagnostik zur Anwendung, mit deren Hilfe eine, für den jeweiligen Ratsuchenden geeignete Maßnahme ausgewählt wird.

In der Vorbereitungs- oder Motivationsgruppe, die einmal wöchentlich stattfindet, arbeiten die Beraterinnen nach einem Manual „Motivationsarbeit“, welches folgende Prinzipien verfolgt:

- Motivation wird maßgeblich durch Berater gefördert
- Berater wenden die Gesprächstechnik „Motivierende Gesprächsführung“ an
- Berater vermitteln angemessene und hilfreiche Informationen
- Entscheidungsprozesse werden bei Klientinnen und Klienten gefördert.

Zusätzlich erfahren die Besucher der Gruppe häufig gegenseitiges Verständnis und Unterstützung.

Die Beratung ist für Ratsuchende kostenlos, sie steht allen offen, unabhängig von konfessioneller und kultureller Zugehörigkeit, Alter und Geschlecht. Die Beraterin vermittelt nicht nur Informationen, sondern strukturiert und steuert den Problemlösungsprozess durch Reflexion der Lösungsalternativen.

Das Beratungsangebot besteht aus folgenden Maßnahmen:

Die **Offene Sprechstunde** der Fachstelle für Sucht- und Suchtprävention findet zweimal wöchentlich, dienstags von 9.00 Uhr bis 11.00 Uhr und donnerstags von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr statt. Hier bieten wir Suchtmittelabhängigen und ihren Angehörigen die Möglichkeit, sich ohne vorherige Terminvergabe informieren und beraten zu lassen. Zudem können auch Termine außerhalb der Sprechstundenzeiten mit unseren Beratern vereinbart werden.

Zum Angebot gehört eine **Vorbereitungs- und Motivationsgruppe**, die mittwochs von 17.00 bis 18.30 Uhr stattfindet. Diese Maßnahme kann als Informationsvermittlung und Therapievorbereitung von allen in der Beratung befindlichen Personen in Anspruch genommen werden.

Die Bewältigung einer Suchterkrankung ist auch für Angehörige ein oft jahrelanger Prozess. Das soziale Umfeld des Betroffenen wird, wenn möglich, schon in der Beratungsphase mit einbezogen. Es hat sich als günstig für den Behandlungsverlauf erwiesen, wenn Angehörige der Klientin/des Klienten gemeinsam mit ihm eine familiär getragene Behandlungsstrategie entwickeln, die langfristig das Aufgeben seines Suchtverhaltens ermöglicht.

Wir haben eine **Angehörigengruppe** eingerichtet, die sich an jedem 1. und 3. Donnerstag im Monat von 18.30 Uhr bis 20.00 Uhr in der Beratungsstelle trifft, um gemeinsam Erfahrungen auszutauschen und sich zu unterstützen. Angeleitet wird die Gruppe von einer ausgebildeten Suchtkrankenhelferin, zusätzlich nimmt einmal monatlich ein therapeutischer Mitarbeiter teil.

B 5.3 Psychosoziale Betreuung substituierter Opiatabhängiger

Zur Fachstelle für Sucht und Suchtprävention gehört eine Außenstelle in der Werderstrasse, in welcher die Psychosoziale Betreuung substituierter Opiatabhängiger angeboten wird. In 2008 haben wir den Umzug in ein benachbartes Gebäude vorbereitet, der im März 2009 vollzogen wurde. Unsere Außenstelle befindet sich immer noch in unmittelbarer Nähe der substituierenden Ärztin, so dass es den Klienten ohne zusätzlichen Aufwand möglich ist, unsere Angebote in Anspruch zu nehmen.

Die medizinische Behandlung „Substitution“ bezieht sich auf die orale Verabreichung von legalen Substanzersatz-Medikamenten, welche Entzugserscheinungen verhindern und das körperliche Verlangen nach Opiaten oder anderen Substanzen mindern. In der Kombination von Substitution und psychosozialer Betreuung entsteht eine ambulante Behandlungsform, die es möglich macht, weiter gefasste Ziele zu erreichen.

Bis Ende des Jahres 2008 befanden sich von 98 erfassten 89 Personen in der Betreuung. 82 Personen davon waren in 2008 in einer Substitutionsbehandlung. 7 weitere Personen waren in einer Weiterbetreuung nach Drogenfreiheit bzw. akut konsumierend ohne Substitution und in einer Therapievermittlung.

Übersichtstabelle

Betreuungsart	Gesamt	Weiblich	männlich	Gesprächskontakte
PSB - 2008 in Substitution	82	24	58	739
Betreuung nach Substitution und akute	7	1	6	54

Abhängigkeit ohne Substitution				
Gesamt:	89 =====	25 =====	64 =====	793 =====
Anonym, ohne Datenerfassung	13	1	12	62
Angehörigenberatung	13			15
Gesamt	=====	=====	=====	870

Mit den statistisch erfassten Personen kam es 2008 zu 793 Gesprächskontakten. 13 weitere Personen wurden nach der Problemerkennung an die Fachstelle für Sucht- und Suchtprävention in die Bahnhofstrasse 8 weitergeleitet. Mit diesen Personen kam es vorab zu insgesamt 62 Gesprächskontakten.

Zusätzlich kam es zu 15 Gesprächskontakten mit 13 Angehörigen.

Als Beratungsgespräche wurden nur Kontaktformen von über 10 Minuten erfasst.

Kontaktform in 2008 bei 870 Gesamtkontakten

728	Bürokontakte
9	Entgiftungsbegleitung
3	Therapiefahrten
19	Hausbesuche
28	Möbeltransporte
7	Krankenhausbesuche
8	Behördenbegleitung
25	Freizeittherapie Fußballturnier & Dartsturnier
9	3 x Fortbildung für Substituierte
4	Infofahrt/Besichtigung einer Betreuungseinrichtung
3	Teilnahme am Welt AIDS- Tag
4	Besuch eines Rockkonzertes
23	Organisation eines Benefizkonzertes in Peine

Zweiundsechzig substituierte Personen hatten in 2008 die Betreuung beendet, davon kehrten 48 Personen wieder zurück in die Substitution bzw. „PSB“

Anzahl Beendigung	Beendigungsgrund	Davon Wiederaufnahme	Grund der Wiederaufnahme
1	Disziplinarische Entlassung seitens der Arztpraxis	0	---
14	Abbruch	2 x nach 1 Mon. 2 x nach 2 Mon. 3 x nach 3 Mon. 4 x nach 6 Mon.	Fehlende Behandlungsalternative
32	Entgiftung	14 x nach 14 Tagen	Rückfall bzw. fehlende Behandlungsalternative

		10 x nach 21 Tagen 1 x nach 30 Tagen 4 x nach 7 Tagen 2 x nach 1 Tag	
8	Vermittlung in weiterbehandelnde Einrichtungen (Therapie)	1 x nach 2 Tagen 1 x nach 1 Mon. 1 x nach 2 Mon.	Rückfall
5	Haft	3 x nach 2 Mon.	Haftentlassung
1	Vermittlung in Betreutes Wohnen		
1	verstorben		

Zum 31.12.2008 befanden sich noch 68 Personen in einer Substitutionsbehandlung.

Für insgesamt 15 Personen wurde in 2008 ein Kostenantrag für eine stationäre, ambulante oder teilstationäre Entwöhnungsmaßnahme gestellt. Der aktuelle Behandlungs- und Betreuungsstatus dieser 15 Personen sieht wie folgt aus:

1	Aktuell in ambulanter Entwöhnung
1	Entwöhnung nach 3 Monaten erfolgreich beendet.
3	Abbruch der Entwöhnung und Rückfall
5	„Warteschleife“ zur Entwöhnungsaufnahme
1	JVA
1	Während der Entwöhnung verstorben
1	Nachsorgebehandlung

Monatliche Beratungs- und Kontaktfrequenz

Monat	Beratungskontakte	Cafe`-Kontakte
Jan.	81	167
Febr.	70	135
März	72	123
April	69	142
Mai	63	98
Juni	76	120
Juli	72	151
August	66	111
September	99	141
Oktober	78	139
November	81	155
Dezember	43	117
Gesamt:	870	1599

Migrationshintergrund

Land	Anzahl
Irak	1 Pers.
Iran	2 Pers.
Russland	14 Pers.
Türkei	6 Pers.
Tunesien	1 Pers.
Spanien	1 Pers.
Georgien	1 Pers.
Albanien	1 Pers.

Schuldenregulierung

Nachfolgende Geringverbindlichkeiten konnten niedergeschlagen bzw. reguliert werden:

GEZ	134,43
Handyanbieter	314,59
Handyanbieter	200,00
Handyanbieter	310,00
Gesamt:	959,02

Zusätzlich wurden Geldstrafen, zur Vermeidung von Inhaftierung und damit verbundener Behandlungsunterbrechung, in gemeinnützige Arbeitsstunden umgewandelt bzw. es wurden Ratenzahlungsvereinbarungen getroffen.

Erwerbsstatus (nur Substituierte)

Leistungen nach SGB II	59 Pers.
Leistungen nach SGB XII	3 Pers.
Gehalts- oder Lohnzahlungen	12 Pers.
Leistungen vom Rentenversicherer	6 Pers.
ALG I	2 Pers.

Die bestehende gute Vernetzung mit verschiedenen Behörden (Amtsgerichte, Staatsanwaltschaften, Bewährungshilfen, Jugendämter usw.), der Deutschen AIDS-Hilfe in Berlin, sowie zu weiterführenden Einrichtungen im Betreuungsbereich wurde weiter gefestigt und ausgebaut.

B 5.4 Medizinische Rehabilitation

Ambulante Medizinische Rehabilitation

Die ambulante Rehabilitationsbehandlung wird entsprechend der „Vereinbarung Abhängigkeitserkrankungen“ von einem interdisziplinären Team der Fachrichtungen Medizin, Psychologie und Sozialtherapie durchgeführt.

In der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention in Peine wird die ambulante Rehabilitation in Zusammenarbeit mit dem Rehabilitationsteam der Fachambulanz Braunschweig durchgeführt. Das therapeutische Konzept, dem ein ganzheitlich, christlich geprägtes Menschenbild zugrunde liegt, ist von Rentenversicherungsträgern und Krankenkassen anerkannt.

Wiedereingliederung in die Gesellschaft, Familie, Arbeit und die Wiedererlangung der eigenverantwortlichen Lebensführung sind die Ziele der Rehabilitation. Die Abstinenz von Suchtmitteln ist dabei Voraussetzung für die Erreichung dieser Ziele. Je früher eine Abhängigkeit erkannt wird, desto erfolgreicher sind ambulante Therapiemaßnahmen.

Der ambulanten Rehabilitation geht eine Vorbereitungsphase voraus. Diese Phase kann im Einzelfall unterschiedlich lange dauern (von 4 – 6 Wochen bis zu mehreren Monaten). Sie umfasst Motivationsarbeit, begleitende Hilfen, Diagnostik, Indikationsstellung, Planung und Vorbereitung auf die Therapie, sowie Klärung der Kostenübernahme.

Die ambulante Rehabilitation ist ein zeitlich begrenzter Prozess, in der Regel dauert sie 1 Jahr (kann auf 1 ½ Jahre verlängert werden) und es finden durchschnittlich 1 - 2 Maßnahmen pro Woche, zumeist Gruppen- und begleitende Einzeltherapie, statt.

Die ambulante Rehabilitation ist alltags- und berufsbegleitend. Erfahrungen aus den Therapiesitzungen und Vorhaben können unmittelbar im familiären und beruflichen Alltag überprüft werden und fließen auch wieder in den therapeutischen Prozess zurück. Dies setzt allerdings ein gewisses Maß an Kompetenzen und Fähigkeiten der Patientinnen und Patienten voraus. Eine regelmäßige Teilnahme muss gewährleistet sein, Unterbrechungen durch Urlaub und/oder Krankheit dürfen ein gewisses Ausmaß nicht übersteigen, weil wichtige Elemente der Therapie sonst nicht wirksam werden können. Günstige Bedingungen für die ambulante Therapie sind eine gesicherte Wohnsituation mit stabilem sozialem Umfeld sowie ein vorhandener Arbeitsplatz.

Am Anfang der Therapie geht es um das Erkennen der Suchterkrankung und darum, wie die Abstinenz im Alltag aufrechterhalten werden kann. Im weiteren Verlauf steht die Auseinandersetzung mit der eigenen Person. Das flexible, den individuellen Bedürfnissen angepasste Therapieprogramm ermöglicht es den Patientinnen und Patienten, ihren bis-

herigen Lebensstil zu überwinden und sich neue Ziele zu setzen. Persönliche Hintergründe für die Entstehung der Abhängigkeitserkrankung werden aufgearbeitet.

Wenn das persönliche Umfeld bei der Lösung eines Suchtproblems mithilft, hat ein suchtkranker Mensch noch bessere Chancen auf eine dauerhafte Abstinenz. Gemeinsame Gespräche mit Partnern, Eltern, Kindern oder engen Freunden führen dabei zu gegenseitigem Verständnis. Der Betrieb oder die Arbeitsverwaltung werden in die Behandlung einbezogen. Die Einbindung in eine Selbsthilfegruppe wird angestrebt.

Die Kosten werden vom Rentenversicherungsträger, von Krankenkasse oder Sozialämtern übernommen. Mit einer Stellungnahme der Fachambulanz und eines Arztes kann der Antrag auf Kostenübernahme eingereicht werden.

Ambulante Therapeutische Nachsorge

Ausgehend von der „Vereinbarung Abhängigkeitserkrankungen“ über die Förderung der Nachsorge für Abhängigkeitskranke nach einer stationären Entwöhnungsbehandlung halten wir das Angebot einer ambulanten therapeutischen Nachsorge vor.

In diesem Fall haben die Patientinnen und Patienten eine vorangehende stationäre Behandlung beendet und nutzen die nahtlos anschließende ambulante therapeutische Nachsorge zur Unterstützung bei der Umsetzung der im stationären Rahmen erarbeiteten Ziele. Die Gruppentherapie findet auch in dieser Behandlungsphase einmal wöchentlich statt.

Parallel dazu werden je nach Bedarf Einzel-, Paar- und Familiengesprächstermine vereinbart. Die Bezugspersonen sind in diese Therapiephase ebenfalls integriert.

Modulare Kombinationsbehandlung

Im Interesse der Patienten und auch der Leistungsträger wird der zeitliche Rahmen von ambulanten und (teil-)stationären Rehabilitations-Maßnahmen zunehmend flexibilisiert. In diesem Sinne bietet die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention eine Modulare Kombinationsbehandlung im regionalen Therapieverbund an.

Dieses Therapiemodell kombiniert die Vorteile von ambulanter, ganztagsambulanter und stationärer Behandlung suchtkranker Menschen. Die Therapie beinhaltet eine Gesamtbehandlungsdauer von einem Jahr und setzt sich aus verschiedenen Modulen zusammen, die nach den individuellen Bedürfnissen und Erfordernissen frei kombinierbar sind, d.h. die Behandlung kann grundsätzlich mit jedem Modul beginnen. Für die Dauer des stationären und/oder des ganztagsambulanten Moduls sind 8 – 12 Wochen, für das ambulante Modul sind bis zu 44 Wochen vorgesehen.

Die Modulare Kombinationsbehandlung ist für suchtkranke Menschen konzipiert, bei denen neben einer intensiven stationären/ganztagsambulanten Behandlung auch eine längerfristige ambulante Behandlung sinnvoll ist. Dabei bietet auch hier die enge Verknüpfung von Alltag und Therapie die Möglichkeit des unmittelbaren Erprobens therapeutischer Erfahrung und neuer Handlungsweisen in der Alltagsrealität. Zurzeit ist diese Therapieform nur bei Versicherten der DRV Braunschweig / Hannover möglich.

B-6 Personelle Ausstattung



Obere Reihe:

Angelika Kahl, Leitung

Hans-Georg Baumann, Dipl.Sozialpädagoge / Sozialtherapeut

Elke Strauchmann, Verwaltung

Untere Reihe:

Thomas Tschirner, Drogenberater

Renate Duschaneck-Vogt, Dipl. Sozialpädagogin

Personell ist die Fachstelle mit einer Diplom-Sozialpädagogin (Sozialtherapeutin, integrativ, nach VDR anerkannt) mit 35 h/Woche als Leitung, einem Diplom-Sozialpädagogen (Sozialtherapeut, psychoanalytisch, nach VDR anerkannt) mit 38,5 h/Woche, einem Drogenberater mit 30 h/Woche für die psychosoziale Betreuung substituierter Drogenabhängiger sowie einer Diplom-Sozialpädagogin und einer Verwaltungskraft in Teilzeit, je 19,25 h/Woche und zwei Reinigungskräften mit 4,25 und 5 h/Woche ausgestattet.

Die Ambulante Rehabilitation sowie die Modulare Kombinationsbehandlung wird in Kooperation mit dem Rehabilitationsteam der Fachambulanz der Lukas-Werk Suchthilfe gGmbH in Braunschweig angeboten, hier stehen uns eine Fachärztin für innere Medizin und Psychotherapie sowie eine Diplom Psychologin zur Verfügung, die regelmäßig in der Beratungsstelle in Peine anwesend sind.

B-7 Selbsthilfe/Ehrenamt

Die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention wird schon seit vielen Jahren aktiv durch die ehrenamtlich Mitarbeitenden der Selbsthilfegruppen im Haus der Diakonie unterstützt. Neben regelmäßigen wöchentlichen Gruppentreffen jeweils am Dienstag und am Donnerstag von 18.30 bis 20.30 und Einzelgesprächen bei Bedarf werden dort auch gemeinsame Unternehmungen angeboten, zu denen sowohl die Betroffenen als auch deren Angehörige herzlich willkommen sind.

Mit der Suchtberatungsstelle finden monatliche Besprechungen statt, um einen guten Informationsfluss zu den Selbsthilfegruppen gewährleisten zu können. In diesem Rahmen wurden auch Hospitationen vereinbart, die den freiwilligen Suchtkrankenhelfern einen Einblick in die neuen Angebote der Suchtberatung ermöglichen.

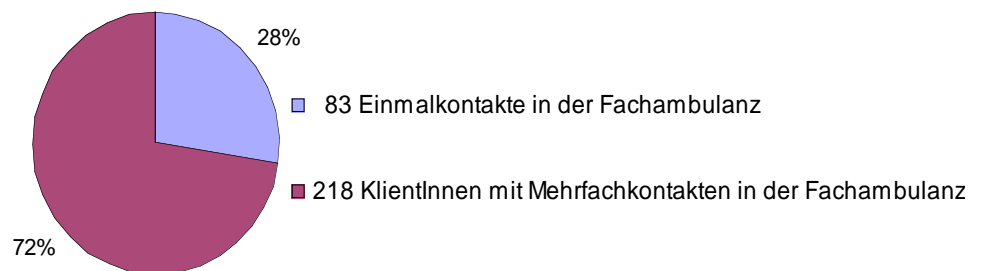
Insgesamt sind 5 männliche sowie 1 weibliche freiwillige Suchtkrankenhelferin mit großem Engagement und hoher Motivation im Bereich der Selbsthilfegruppenarbeit tätig.

C Qualitätsdaten

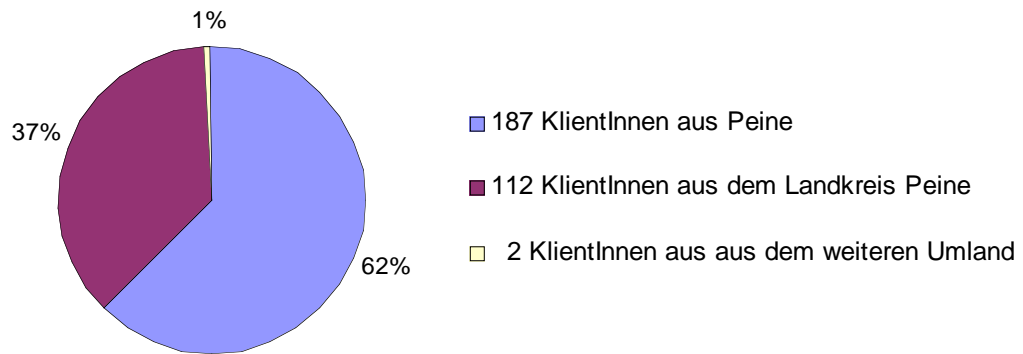
C-1 Jahresstatistik

Die Jahresstatistik bezieht sich auf die Gesamtzahl von **301 Klientinnen und Klienten** in der Suchtberatungsstelle und der Psychosozialen Betreuung.

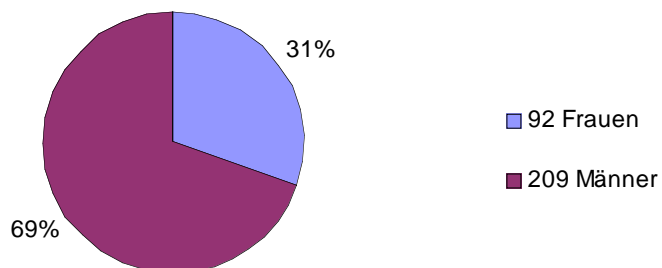
Art der Betreuungen



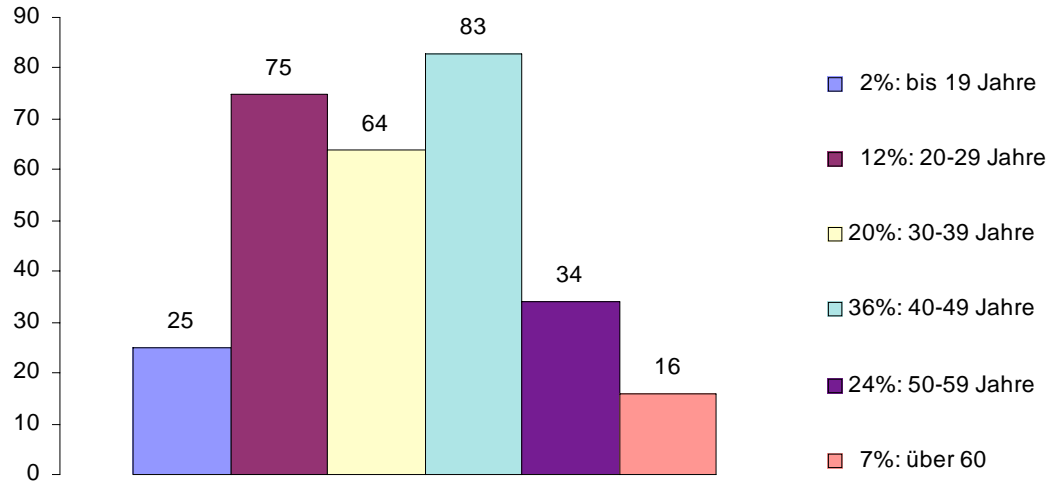
Wohnort



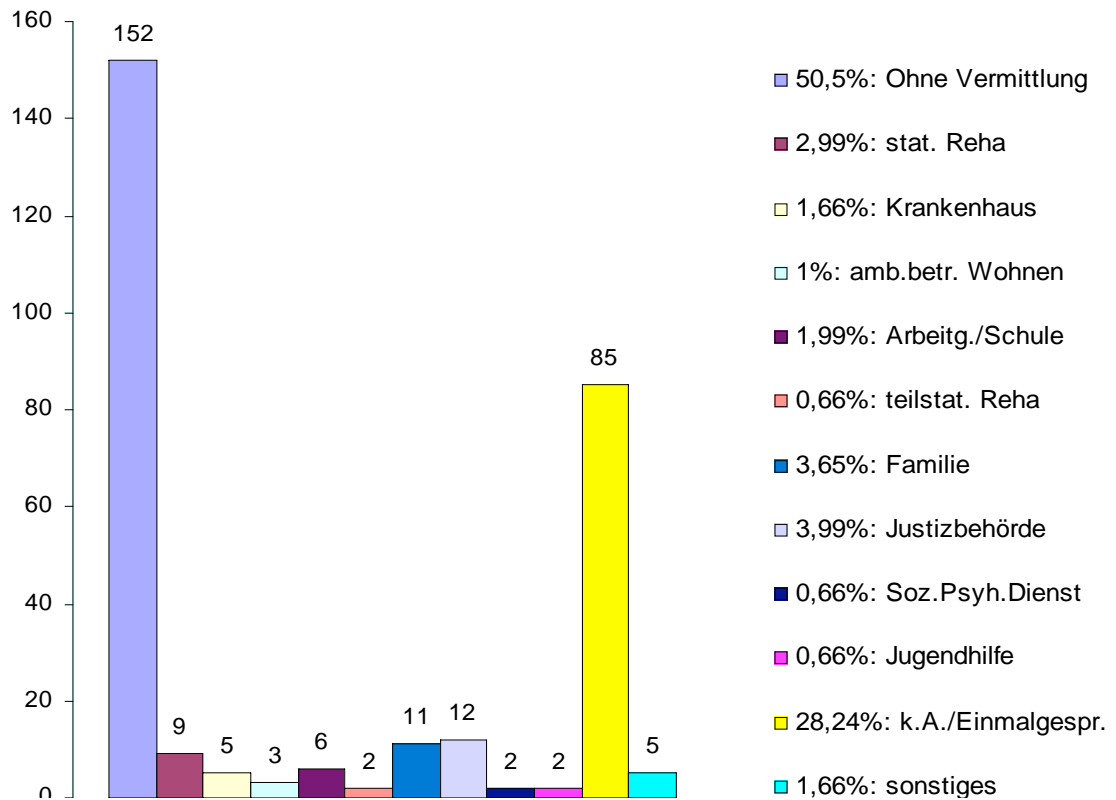
Geschlecht



Alter



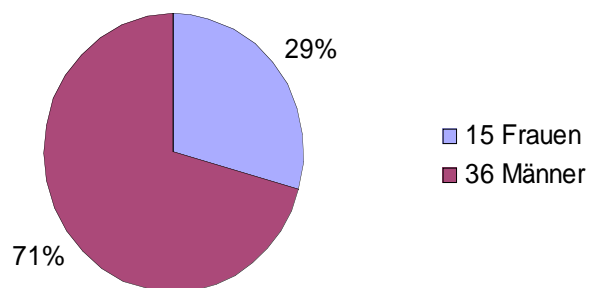
Vermittlung



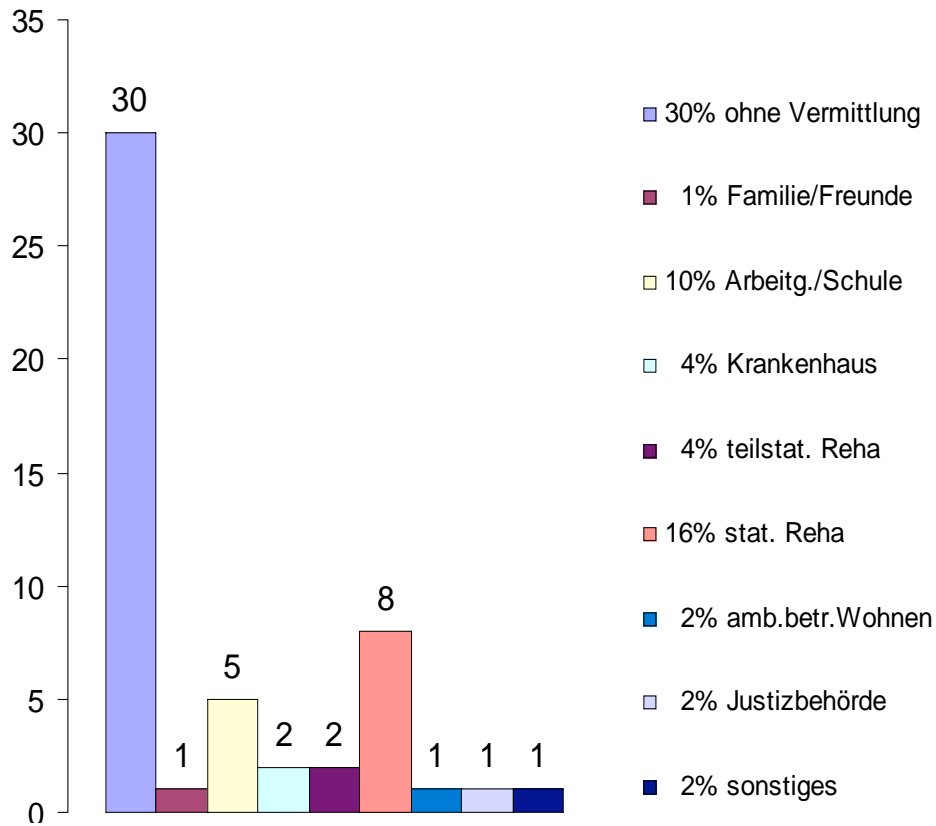
C-2 Patientinnen/Patienten der medizinische Rehabilitation

Insgesamt waren **51 Patienten in medizinischer Rehabilitation**, davon haben 35 ihre Behandlung in 2008 beendet, 16 waren weiterhin in Behandlung.

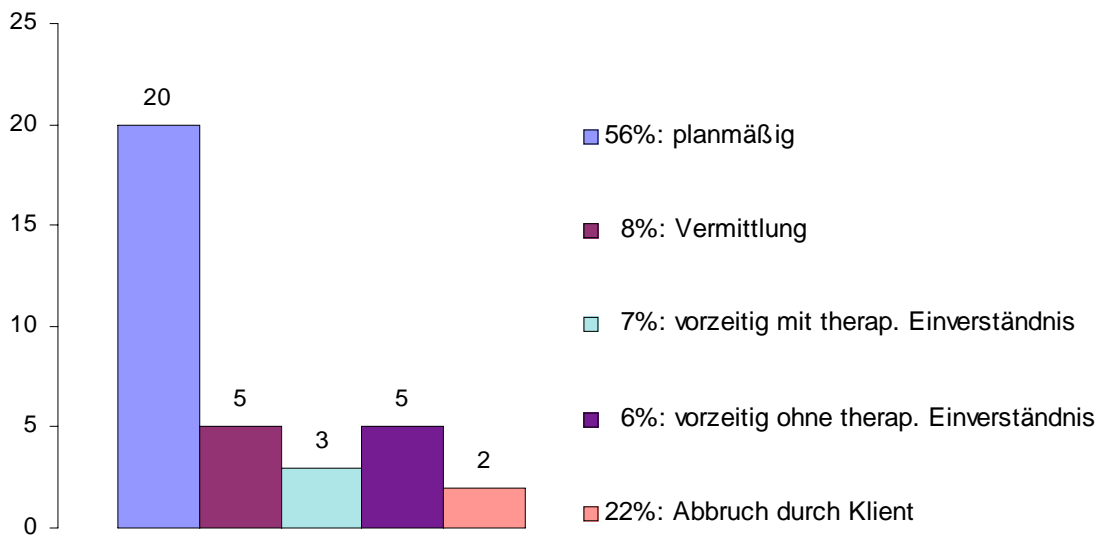
Geschlecht



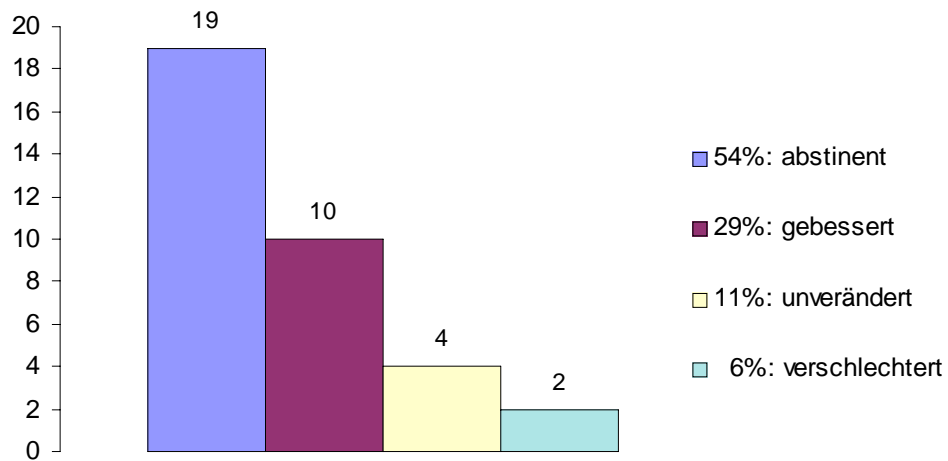
Vermittlung durch



Art der Beendigung



Behandlungserfolg



D Qualitätsmanagement

Qualitätsmanagement ist sowohl im Rahmen der Beratung als auch in der medizinischen Rehabilitation ein unverzichtbarer Bestandteil unseres Handelns. Die Steuerung des Qualitätsmanagements, einschließlich der Bestimmung der dazu notwendigen personellen und sachlichen Ressourcen, findet auf der Leitungsebene statt.

Zunächst orientierten sich seit 1998 alle Einrichtungen des Lukas-Werkes an den Methoden von EFQM (European Foundation for Quality Management). Anfang 2006 wurde die Entscheidung getroffen, für das Lukas-Werk ein zertifizierungsfähiges, intranetbasiertes Qualitätsmanagementhandbuch nach ISO 9001:2008 zu entwickeln. Der Einführungsprozess wurde fachlich extern begleitet und es wurden im ersten Schritt Kernprozesse identifiziert, beschrieben und Verfahrensweisungen mit den betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern festgelegt. Die Entwicklung des Handbuches wurde in 2008 abgeschlossen und es fand bereits ein Probeaudit statt, das erfolgreich verlief. In der Fachambulanz Peine wurden die Mitarbeiter mit diesen Prozessen bekannt gemacht und es nimmt jeweils ein Mitarbeiter an dem Qualitätszirkel Beratung sowie Therapiezielentwicklung (ambulante Rehabilitation) und Modulare Kombinationsbehandlung teil.

Zusätzlich garantieren regelmäßige Fallbesprechungen, Supervisionen sowie Fortbildungen die kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität unserer Arbeit.

Das Qualitätsmanagementsystem dient vordringlich der kontinuierlichen Problemerkennung, Schwachstellenanalyse und Qualitätsverbesserung und -sicherung sowie der Weiterentwicklung der Strukturen, Prozesse und Ergebnisse der Leistungserbringung wobei die Zufriedenheit unserer Klienten hierbei von großer Bedeutung ist. Daher führen wir auch standardisiert am Ende der jeweiligen Behandlungsmaßnahme Patientenbefragungen durch, die extern ausgewertet werden und in die neuen Planungen mit einfließen.

Lukas-Werk Suchthilfe gGmbH

Mitglied im Diakonischen Werk
der Ev.-luth. Landeskirche
in Braunschweig e. V.

Diakonie 

Einrichtungen der Lukas-Werk Suchthilfe gGmbH

Fachambulanz Peine

Bahnhofstraße 8
31226 Peine
Telefon: 051 71/5081-0
Telefax: 051 71/5081-29

fa-peine@lukas-werk.de
www.lukas-werk.de

Die Fachambulanz Peine
ist eine Einrichtung des
Behandlungsverbundes der
Lukas-Werk Suchthilfe gGmbH

Öffnungszeiten in Peine

Mo. bis Do. 9:00–12:30 Uhr
13:00–16:30 Uhr
Freitag 9:00–14:00 Uhr
und Termine nach Vereinbarung

Angehörigengruppe

Donnerstag 18:30–20:00 Uhr
(jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat)

Sprechstunden

Dienstag 9:00–11:00 Uhr
Donnerstag 14:00–16:00 Uhr

Motivationsgruppen

Mittwoch 17:00–18:30 Uhr

**Fachambulanz
Außenstelle**

Psychosoziale Betreuung
für Opiatabhängige

Werderstraße 24
31224 Peine
Telefon: 051 71/8088-14
Telefax: 051 71/8088-15
t.tschirner@lukas-werk.de

Öffnungszeiten:
Mo.+Do. 7:30–17:00 Uhr
Di.+Mi. 7:30–13:30 Uhr

